

Wenn es Nacht wird im Baselbiet

Liestal | Vernissage des 35. Heimatbuch-Bands

«Nacht» heisst das Thema, mit dem sich Band 35 der Reihe «Baselbieter Heimatbuch» befasst. An der Buchvernissage in der Kantonsbibliothek erhielt das erwartungsvolle Publikum Einblick in das vielfältige Geschehen im nächtlichen Baselbiet.

Martin Stohler

Für einen Moment wurde es am vergangenen Donnerstag dunkel im Veranstaltungsraum der Kantonsbibliothek Baselland, dann tauchte ein Scheinwerfer die Saaldecke in blaues Licht. Neben einer kleinen Bühne setzten Damian Derungs am Saxofon und Sebastian Aeberhard am E-Piano von «Blue Carpet» zu einem Jazz-Standard an und eröffneten die Vernissage des «Baselbieter Heimatbuchs Band 35» zum Thema «Nacht» passend mit etwas Nachtclub-Stimmung.

Nach einer kurzen Begrüssung durch Cedric Lutz, der bei der Kantonsbibliothek für die Veranstaltungen zuständig ist, übernahm es Jonathan Noack, Präsident der Herausgeberkommission des Baselbieter Heimatbuchs, durch den weiteren Abend zu führen.

Jonathan Noack gab zunächst einen kurzen Überblick über das Werk, in dem 20 Beiträge von verschiedenen Verfasserinnen und Verfassern zusammengekommen sind. Darin geht es um unterschiedliche Arten, wie die Nacht verbracht oder erlebt wird (siehe «Nachgefragt» unten). Zwischen die einzelnen Beiträge sind jeweils kurze Baselbieter Sagen eingestreut, deren Geschehnisse sich nachts zugetragen haben. Diese wurden von Barbara Saladin ausgewählt, die auch einige von ihnen an

der Vernissage vorlas. Etwa jene von einem Knecht, der auf dem Einzelhof March bei Titterten lebte und nachts vor dem Haus den Sternenhimmel studierte. Gefragt, was er da sehe, gab er zur Antwort, die Sterne hätten ihm offenbart, dass er dereinst an einem kalten Eisen sterben müsse. Die Meistersleute hielten das für Unsinn und lachten ihn aus. Doch einige Zeit später wurde der Knecht von jemandem erstochen.

Nächtliche Aktivitäten

Im weiteren Verlauf stellten zwei Verfasser und eine Verfasserin ihren Beitrag zum Buch näher vor. Jonathan Noack bat zuerst Céline Martinez-Ernst auf die kleine Bühne. Ihr Thema waren Fledermäuse und damit Tiere, die zu den «nachtaktiven Einwohnern des Baselbiets» zählen. Für Céline Martinez-Ernst, die bis vor Kurzem die Koordinationsstelle für Fledermausschutz im Kanton leitete, sind Fledermäuse «unglaublich spektakuläre Tiere». Für besonders erwähnenswert hielt sie, dass dieses Jahr im Baselbiet – wie übrigens auch in Basel – erstmals die Alpenfledermaus nachgewiesen werden konnte. Dass in der Region künftig noch weitere Fledermausarten entdeckt werden, hält sie für wenig wahrscheinlich. Eher befürchtet sie, dass einige Arten verschwinden werden.

Linard Candreia steuerte danach nächtliche Impressionen bei, die er beim Doppelspur-Ausbau Chessloch-Duggingen der SBB gesammelt hatte. Er machte deutlich, dass ein Unterschied besteht, ob Arbeiten bei hellem Tageslicht oder nachts bei Scheinwerferlicht ausgeführt werden müssen: «Die Augen sehen am Tag mehr.» Umso wichtiger ist es, dass die Sicherheitsvorschriften gerade



Jonathan Noack im Gespräch mit der Fledermaus-Expertin Céline Martinez-Ernst.

Bild Martin Stohler

in der Nacht peinlichst genau eingehalten werden.

Anschliessend kam mit Markus Meyer ein letzter Heimatbuch-Autor zu Wort. Meyer macht seit 30 Jahren Stadtführungen in Liestal und ist bestens mit der Geschichte des «Stedtli» vertraut. Seine Themen waren die nächtliche Ruhe und Ordnung im Kantonshauptort sowie die Aufgaben und das Erscheinungsbild des Nachtwächters mit Laterne, Horn und Helbarde oder einer anderen Stangen-

waffe. Meyer wies darauf hin, dass es wenige Dokumente über die Liestaler Nachtwächter gebe, dass aber mit den ehemals zwei Stadttoren und den im Jahr 1718 aufgehobenen Wehrgängen wichtige Voraussetzungen für das Wirken des Nachtwächters bestanden.

Zum Schluss dankte Jonathan Noack allen Autorinnen und Autoren für ihr Mitwirken am neuesten Band der Reihe «Baselbieter Heimatbuch» und dafür, dass sie sich dabei wohl «die

eine oder andere Nacht um die Ohren geschlagen» hätten. Dann klang die gut gelungene Vernissage mit einem letzten Stück der beiden Musiker von «Blue Carpet» aus. Beim anschliessenden Apéro ergaben sich angeregte und anregende Gespräche. Zuletzt hiess es dann aber doch: hinaus in die kalte Nacht.

«Baselbieter Heimatbuch 35 «Nacht».
Verlag Baselland. 210 Seiten.



Frisch ab Presse: Band 35 des «Baselbieter Heimatbuchs».

Bild zvg/Timea Lütte

Drei verschiedene Publikationen

sto. Im Baselbiet gibt es drei Arten von Publikationen, die den Begriff «Heimat» im Titel tragen. Das «**Baselbieter Heimatbuch**», herausgegeben von der Fachkommission für das Baselbieter Heimatbuch (BHB), erschien erstmals im Jahr 1942. Damit schuf der Kanton die Grundlage für die älteste heute im Verlag Baselland herausgegebene Reihe. Die BHB-Bände boten anfänglich ein buntes Potpourri von Beiträgen zur Geschichte und Kultur von Baselland, später gruppieren sich diese um ein Oberthema. Das BHB erscheint im Zwei-Jahre-Rhythmus. Die Fachkommission besteht aktuell aus Jonathan Noack (Präsident), Michèle Degen, Christopher Heath und Barbara Saladin.

Heimatkunde bezeichnet eine Schrift, die sich jeweils mit den Charakteristika einer Baselbieter Gemeinde befasst. Die Anfänge der Heimatkunden gehen auf die 1860er-Jahre zurück. Damals rief der Baselbieter Lehrerverein zur Abfassung entsprechender Werke auf. 63 von 74 Gemeinden folgten damals dem Aufruf. Ab den 1960er-Jahren kam es zu einer neuen Welle. Verfasst werden die Heimatkunden heute von verschiedenen

Autorinnen und Autoren unter Führung einer Leitungsgruppe. Unterstützt werden sie dabei von der Arbeitsgemeinschaft zur Herausgabe von Baselbieter Heimatkunden.

Die «**Baselbieter Heimatblätter**» entstanden 1936 als vierteljährliche Beilage der Zeitung «Der Landschaftler» (1849–1964). Seit dem Ende des «Landschaftlers» erscheinen die «Baselbieter Heimatblätter» als eigenständige Publikation. Herausgegeben werden sie von der Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte BL. Ihr Redaktor ist aktuell Dominik Wunderlin.

NACHGEFRAGT | JONATHAN NOACK, PRÄSIDENT DER HEIMATBUCH-KOMMISSION

«Nächte werden unterschiedlich durchlebt»

■ Das Thema «Nacht» ist recht ungewöhnlich als Schwerpunkt für einen Band des «Baselbieter Heimatbuchs». Was ist speziell an den Nächten im Baselbiet?

Jonathan Noack: Bei den Diskussionen über das Thema haben wir gemerkt, dass das Thema «Nacht» vor allem vielseitig ist. Einerseits ist das Baselbiet ein Kanton, in dem nachts generell viel passiert. Themen wie der Fluglärm sind seit Jahren präsent. Andererseits ist das Baselbiet mit seiner Struktur besonders interessant punkto «Nacht». Im Raum, der sich vom fast schon städtischen Un-

terbaselbiet zu ländlicheren Gebieten im Oberbaselbiet erstreckt, werden Nächte unterschiedlich durchlebt. Und dies nicht erst seit gestern. In den Baselbieter Sagen oder auch in der Geschichte hatte das Thema «Nacht» im Baselbiet schon immer eine Rolle gespielt. Teilweise auch tragisch – zum Beispiel mit dem Grossbrand in Schweizerhalle vor fast 50 Jahren.

■ Bringt der Band neue Erkenntnisse über die Nächte im Baselbiet?

Die wichtigste Erkenntnis über die Nächte im Baselbiet besteht für mich vor allem darin, wie vielseitig

und verschieden die Zugänge zum Thema von unterschiedlichen Menschen sind. Eine Person fasziniert die Forschung an den nachtaktiven Fledermäusen. Eine andere kann nicht schlafen, weil der Flug- oder Baustellenlärm dies verunmöglicht. Oder ein anderes Beispiel: Während sich Jugendliche nach einer Partynacht mit dem Nacht-ÖV-Netz des TNW nach Hause bringen lassen, schlagen sich andere Menschen bei der Instandhaltung von Autobahnen die Nacht um die Ohren. All dies passiert gleichzeitig, das ist faszinierend zu sehen und kommt im Heimatbuch zur Geltung.

■ Wenn wir über die Kantonsgrenzen blicken: Gibt es Unterschiede zwischen den Nächten im Baselbiet und Basel-Stadt?

Ich denke schon. Das Baselbiet ist ein viel grösserer Kanton, der auch vielseitig ist. Es hat zum Teil sehr städtische Gebiete, die durchaus vergleichbar sind mit dem Kanton Basel-Stadt. Es gibt aber auch viele ländliche Gebiete, wo die Nacht eine ganz andere Bedeutung hat.

■ Können Sie das etwas erläutern?

Das Baselbiet hat viel Industrie, wo nicht nur tagsüber, sondern auch

nachts gearbeitet wird. Im Baselbiet gibt es Autobahnen und Eisenbahnlinien. Diese werden, wie zum Beispiel im Laufental im vergangenen Jahr, nachts gebaut und gewartet. Im Baselbiet gibt es Bräuche mit Feuer, die nachts stattfinden. Und an vielen Orten im Baselbiet ist es nachts einfach still und ruhig. Auch das gibt es vermutlich in der Stadt weniger als auf dem Land. Im Heimatbuch fokussieren wir uns aber nicht auf die Unterschiede. Vielmehr versuchen wir, einige Aspekte von Nächten im Baselbiet etwas auszuleuchten und in sie einzutauchen.